

Ungesunde Luft in Schulen: Behörden bleiben untätig

Die Luftqualität verschlechtert sich massiv, wenn in Schulzimmern zu wenig gelüftet wird. Das zeigt eine K-Tipp-Auswertung amtlicher Messungen. Nur: Die Behörden foutieren sich um Kontrollen.

Die Luftqualität ist weit unter dem, was noch gesund ist»: So kommentiert der Luftqualitäts-experte Michael Riediker vom Zentrum für Arbeits- und Umweltgesundheit in Winterthur ZH eine Auswertung des K-Tipp. Sie beruht auf Messungen des Bundesamts für Gesundheit. Es mass in 100 Schulzimmern den CO₂-Gehalt, um sich ein Bild der Luftqualität in Schulen zu machen. Die Messungen fanden in den Heizperioden 2013/2014 und 2014/2015 in den Kantonen Bern, Graubünden sowie Waadt statt.

«Hygienisch inakzeptabel»

Das Bundesamt hielt die Messwerte und Namen der untersuchten Schulen unter Verschluss. Der K-Tipp verlangte per Öffentlichkeitsgesetz Einsicht. Eine Auswertung der Daten zeigt: In zwei Dritteln der untersuchten Schulklassen war die Luft während mehr als 10 Prozent der Unterrichtszeit «hygienisch inakzeptabel» – in zehn Klassen gar während der überwie-



Real- und Sekundarschule Aarberg: Installierte CO₂-Messgeräte in Klassenzimmern

Stichprobe: In diesen Schulen war die Luft am schlechtesten

Schule	Höchster gemessener CO ₂ -Wert in ppm ¹
Real- und Sekundarschule Aarberg BE	4700
Schule Stegmatt, Lyss BE	4300
Primarschule Maienfeld GR	4200
Schulhaus Montalin, Stadtschule Chur GR	4000
Schule Malans GR	3900
Oberstufe Gsteighof der Schule Burgdorf BE	3800
Schule Grentschel, Lyss BE	3800
Oberstufenschulhaus Usserfeld in Grüşch GR	3700
Schulhaus Barblan, Stadtschule Chur GR	3700
Volksschule Oberbottigen, Schulkreis Bümpliz BE	3300

¹ Parts per million, Masseinheit für die CO₂-Konzentration; die für Schüler kritische Schwelle liegt bei 1000 ppm

genden Unterrichtszeit. Der CO₂-Gehalt stieg dort auf 4000 ppm oder noch höher – meist schon am Vormittag. Das Bundesamt stuft Werte über 2000 ppm als «inakzeptabel» und potenziell

gesundheitsschädlich ein. Bei so schlechter Luft sinkt die Lernleistung der Kinder beträchtlich. Und sie können an Reizungen der Schleimhäute und anderen Beschwerden leiden. Dazu

kommt: Auch Viren verbreiten sich bei schlechter Luft schneller.

Ein Extrem-Beispiel: In der Real- und Sekundarschule in Aarberg BE lüfteten die Lehrer an einem Tag

erst gegen 11 Uhr zum ersten Mal. Bereits ab 8.30 Uhr war die Luft mit über 1000 ppm ungenügend. Ab 9 Uhr war sie «hygienisch inakzeptabel» und stieg bis 11 Uhr auf bedenkliche 4700 ppm, den höchsten in der Deutschschweiz gemessenen Wert (siehe Tabelle).

Gemäss Martin Heiniger, Leiter der Sekundarschule Aarberg, sind die Lehrer in der Zwischenzeit für das Thema sensibilisiert und alle Zimmer mit CO₂-Messgeräten ausgestattet.

Auch an den Schulen Montalin in Chur, Stegmatt in Lyss BE und der Primarschule in Maienfeld GR wurden CO₂-Werte über 4000 ppm gemessen. Doch nur in Lyss und Maienfeld sollen Lüftungen eingebaut werden. Experte Riediker kritisiert: «Bei solch skandalösen Werten braucht es Nachkontrollen. Die Gemeinden müssen beweisen, dass sie das Problem im Griff haben.»

Dem Bundesamt liegen die Resultate seit sieben Jahren vor. Die untersuchten Kantone erfuhren gemäss eigenen Angaben vom Bund nicht einmal, welche Schulen schlecht abgeschnitten haben. Bis heute haben die Behörden keine weiteren Messungen durchgeführt. Das Bundesamt sagt, es habe «keinen gesetzlichen Auftrag für die Überwachung der Raumluftqualität in der Schweiz». Sprich: Den Behörden ist das Wohlergehen der Kinder in stickigen Klassenzimmern egal. Vanessa Mistric